

Mitteilungsblatt

„Verein der Freunde von Marienbrunn e. V.“

Mitteilungsblatt II/2005 • 12. Jahrgang

Liebe Freunde von Marienbrunn,

in unserer letzten Ausgabe schrieben wir, dass unsere Stadt kein Geld für die Bepflanzung des Arminiushofes mehr ausgeben will, da der Etat gerade noch für die Begrünung der Innenstadt reicht. Wir wissen alle, dass die Töpfe nicht sehr voll sind und gespart werden muss. „Wer kann helfen?“, so lautete der Hilferuf von uns im Mitteilungsblatt.

Kurz nach dem Verteilen unseres Blattes bekamen wir die nötige Hilfe von der Gärtnerei Jentsch und Frau Kindler, Inhaberin der Firma – sie ist Mitglied unseres Vereins – sponserte mehrere Paletten Stiefmütterchen und Primeln in allen Farben. Die Freude war groß und unser Vorstandsmitglied Verena Graubner holte die ganze Ladung von der Gärtnerei gleich ab. Tags darauf, am Ostersonnabend, hatte sich eine kleine Gruppe bestehend aus Gaby Werner, Verena Graubner, Christine Voigt, Ronald Börner und mir ans Werk gemacht und das Rondell am Arminiushof bepflanzt.

Nun ist es wieder zu einem Schmuckstück geworden, was hoffentlich so manchem Marienbrunner auch auffallen sollte. Unser Vorstandsmitglied Prof. Kühn kam etwas eher als gedacht von einem Vortrag vorbei und sponserte spontan für die fleißigen Gärtner 2 Flaschen vom guten Rotkäppchen-Sekt. Große Hilfe wurde uns von einem Mitglied unseres Vereins, Herrn Simon, zuteil, als dieser noch das nötige Wasser zum Angießen lieferte und sich auch an den trockenen Tagen um das Gießen kümmerte. Es ist schon eine Freude, wenn eine Aktion so reibungslos und mit so viel Hilfsbereitschaft vonstatten geht. Allen Beteiligten herzlichen Dank.

Für die Sommerbepflanzung hat sich die Firma Jentsch wieder bereit erklärt, Pflanzen zur Verfügung zu stellen.

Hier unsere Bitte: **Wir brauchen für die neue Pflanzaktion wieder fleißige Hände. Bitte melden bei Frau Werner, Tel.: 877 21 80.**

Ihr Gerd Voigt

Dr. Konrad Hagen

Anton Konrad Hagen wurde am 15. August 1867 in Leipzig geboren. Sein Vater, Dr. jur. Karl Moritz Emil Hagen, war als leitender Justizbeamter an verschiedenen Leipziger Gerichten tätig: als Handelsgerichtsdirektor am Königlichen Bezirksgericht, nach der Justizreform von 1879 als Kammerdirektor am Landgericht Leipzig und ab 1897 sogar als dessen Präsident. Seine Mutter Thekla Maria war die Tochter des Schuldirektors Ernst Innocenz Hauschild, der als Begründer der Schrebergärten gilt. Die Familie wohnte in unmittelbarer Nähe des Justizviertels in der Harkortstraße 17.

Konrad Hagen studierte wie sein jüngerer Bruder Emil Reinhold Hagen an den Universitäten Greifswald und Leipzig Jura und beendete sein Studium 1891. Seine Dissertation unter dem Titel „Die Usance und Treu und Glauben im Verkehre“ erschien 1894 im Druck. Die Referendarzeit durchlief er an verschiedenen sächsischen Gerichten, u. a. am Amtsgericht Falkenstein und am Leipziger Landgericht, bevor er für einige Jahre als Assessor am Amtsgericht Pegau angestellt war.

Im Juli 1895 heiratete er Anna Maria Deutrich, 1896 wurde in Pegau sein Sohn Hans-Joachim geboren. Ab 1. Juli 1898 siedelte die junge Familie endgültig nach Leipzig über und bezog eine Wohnung in der Sophienstraße 24 (heute Shakespearestraße). Sohn Friedrich erblickte 1899 das Licht der Welt. Nachdem Dr. Hagen kurzzeitig als Amtsrichter am Amtsgericht Leipzig tätig war, ließ er sich 1900 als Rechtsanwalt nieder. Seine Kanzlei befand sich in der Reichsstraße 6, später gemeinsam mit seinem Bruder Reinhold in der Schillerstraße 6. Die Familie wohnte ab 1903 in der Stephanstraße 8.

Konrad Hagen hatte erheblichen Anteil an der Verbreitung der Gartenstadt-Idee in Leipzig und an deren Verwirklichung in Gestalt der Gartenvorstadt Marienbrunn. Die Gedanken der Förderung von Grünflächen und sozialem Wohnungsbau waren ihm aus dem Familienkreis durch seinen Großvater, der den ersten Schreberverein gründete, vertraut gewesen. Allgemeine Fragen des Wohnungsbaus und der Umgestaltung der Städte befanden sich nach 1900 in öf-

fentlicher Diskussion. Die Deutsche Gartenstadt-Gesellschaft, 1902 in Berlin gegründet, hielt im November 1910 in Leipzig eine Informationsveranstaltung ab. Bereits am 9. Dezember begründete sich eine Ortsgruppe Leipzig der Gartenstadt-Gesellschaft, die ein halbes Jahr später schon über 100 Mitglieder zählte. Die erste Mitgliederversammlung fand unter Leitung von Konrad Hagen und des Kaufmanns Jakob Umstetter am 10. Januar 1911 statt. Hagen wurde mit vier anderen Leipziger Bürgern in den Vorstand gewählt. Der praktischen Umsetzung der Gartenstadt-Idee in Leipzig gab der 2. Deutsche Wohnungskongress im Juni 1911 in Leipzig großen Auftrieb. Konrad Hagen erläuterte für die Kongressmitglieder die viel beachtete Gartenstadt-Ausstellung im Handelshof, die durch die Ortsgruppe der Gartenstadt-Gesellschaft vorbereitet worden war. Im gleichen Jahr reifte der Plan, westlich des Völkerschlachtdenkmals eine Gartenvorstadt zu errichten, zu dessen Verwirklichung im November die Gesellschaft „Gartenvorstadt Leipzig-Marienbrunn GmbH“ gegründet wurde. Hagen unterstützte die Gesellschaft neben juristischem Rat mit einem Anteil am Stammkapital von 5000 Mark. Durch seine Vermittlung konnten zahlungskräftige Gesellschafter aus seinem Bekannten- und Mandantenkreis für die GmbH gefunden werden wie z. B. die Kommerzienräte Meyer vom Bankhaus Meyer & Co., die auch in der Folgezeit die Gesellschaft finanziell unterstützten. Hagen wurde zum ersten Vorsitzenden des siebenköpfigen Aufsichtsrats der Gesellschaft bestimmt.



Konrad Hagen bei einer Aufsichtsratssitzung, Sept. 1914

Im Mai 1913 bezog er mit seiner Familie als einer der ersten Marienbrunner sein offiziell als Sommerwohnung deklariertes Haus im Dohnaweg Nr. 3. Während der Internationalen Baufachausstellung im Sommer 1913 musste Hagen ein umfangreiches Begleitprogramm absolvieren. Er hatte maßgeblichen Anteil an der Durchführung der Generalversammlung der Deutschen Gartenstadt-Gesellschaft im neu eröffneten Gasthaus Marienbrunn und bemühte sich um ein vielfältiges Besichtigungsprogramm in den bereits fertiggestellten Häusern. Während des Besuchs des sächsischen Königs Friedrich August am 22. Juni 1913 begleitete ihn Hagen durch Marienbrunn. Obwohl Konrad Hagen nie seinen Hauptwohnsitz in der Stephanstraße aufgab, verlegte die Familie ihren Lebensmittelpunkt immer mehr nach Marienbrunn. Es wird sogar berichtet, dass Hagen während des Ersten Weltkrieges mit dem Flugzeug südlich des Triftwegs auf freiem Feld landete.

In den Kriegs- und Inflationsjahren war die immer schwieriger werdende Arbeit des Aufsichtsrates auf die finanzielle Sicherung der Existenz der Gesellschaft und den Weiterbau der fehlenden Baugruppen für die Gartenvorstadt gerichtet. Auch beruflich war Hagen immer mehr gefordert. 1918 wurde der Rechtsanwalt zum Notar ernannt. Die folgenden Jahre waren von immer häufigeren Kur- und Erholungsaufenthalten gekennzeichnet, in denen sein Bruder Reinhold in Vertretung seine Rechtsgeschäfte übernahm. Nach kurzem Krankenhausaufenthalt starb Konrad Hagen mit 57 Jahren am 22. Februar 1925.

Seine Familie war noch viele Jahre in Marienbrunn präsent: Seine Witwe Maria zog 1939 in den Turmweg 12, bevor sie am ersten Weihnachtstag 1940 verstarb. Sohn Hans-Joachim, der ebenfalls ein erfolgreicher Rechtsanwalt wurde und 1924 in den Aufsichtsrat der GmbH nachrückte, verlegte 1929 mit seiner Frau Margarethe seinen Wohnsitz in das neu errichtete Wohnhaus Denkmalsblick 19, wo auch Tochter Hannelore noch viele Jahre lebte. Die Bezeichnung des Gebäudes als „Hagensche Villa“ bezieht sich auf die Familie des Sohns von Konrad Hagen. Das erste Haus der Hagens in Marienbrunn, Dohnaweg Nr. 3, wurde ab 1950 von Prof. Lauterbach bewohnt.

Konrad Hagen ist für seine großen Verdienste für die Gartenvorstadt Marienbrunn wenige Jahre nach seinem Tod mit einem Straßennamen ein Denkmal gesetzt worden. Auf Beschluss des Leipziger Stadtrats ist der 1929 erbaute Platz westlich des Arminiushofes am 12. April 1930 als „Konrad-Hagen-Platz“ benannt worden.

Birgit Richter

Ein ganz besonderes Erlebnis ...

Einige Freunde von Marienbrunn, die unsere am 4. März durchgeführte Mitgliederversammlung besucht hatten, folgten einer Einladung zum Besuch des Völkerschlachtdenkmals. Ein Besuch, den unser Vorstandsmitglied Ronald Börner als Bauleiter der stattfindenden Sanierung des Kolosses organisiert und persönlich vorgenommen hat. Die Besonderheit dieser Führung lag darin begründet, dass er uns vor Ort über die bereits durchgeführte Sanierung, die weiteren geplanten kostspieligen Bauphasen und geplanten Arbeiten berichtete und uns einen Einblick in das Innere und Äußere dieses Denkmals gewährte.



Macht man zum jetzigen Zeitpunkt einen Rundgang um das Denkmal, so kann man an den „grünen Kränzen“ erkennen: Es wird etwas gemacht, aber was wird getan? Leider haben die 90 Jahre und besonders die zwei Weltkriege große Schäden hinterlassen. Notwendige Instandsetzungen wurden in den letzten 50 Jahren nur behelfsmäßig und vereinzelt durchgeführt. Oftmals spielten die Zustän-

digkeiten eine entscheidende Rolle, aber es fehlte auch an den notwendigen finanziellen Mitteln. Dieser Fakt berührt auch die jetzige Sanierung. Anlässlich der Jahresfeier zum 100. Geburtstag des Denkmals sollen die Arbeiten weitgehend abgeschlossen sein und unser Völkerschlachtdenkmal in neuem Glanz erstrahlen. Hoffen wir, dass die Gelder regelmäßig fließen (besonders die Stadt Leipzig sollte sich an ihre Zusagen erinnern) und die abgesteckten Ziele erreicht werden. Mit den Arbeiten soll aber nicht nur Vorhandenes vor weiterem Verfall geschützt und gesichert werden, sondern es werden vollkommen neue und notwendige Bedingungen (z. B. eigene Elektroversorgung und Klimaanlage) und zeitgemäße Einrichtungen für den Touristenstrom (u. a. Aufzugsanlagen für Behinderte) geschaffen.

Der erste Bauabschnitt mit Sanierung des Besucherzentrums und des Plateaus ist abgeschlossen. Die Sand- oder besser Dreckberge vor dem Denkmal sind verschwunden. Die Füllasche wurde entsorgt und es wurde neu aufgefüllt. Eine große Anzahl an aufwendigen Bohrpfählen war deshalb notwendig, um das Plateau zu stabilisieren und somit ein Verwerfen der Platten zu verhindern. Auch die Behebung eines Kriegsschadens in der Ruhmeshalle ist abgeschlossen. Zur Zeit werden die Arbeiten in einem zweiten Bauabschnitt parallel innen sowie außen durchgeführt.

Ronald Börner führte uns durch den künftigen Eingang des Denkmals. Zu Füßen des Heiligen Michaels wurde deshalb ein Tunnel durch das Fundament getrieben. Dort gelangen künftig die Besucher ins Innere des Gebäudes. Neben der Eingangszone entstehen ein Aufzug sowie aus Sicherheitsgründen eine Wendeltreppe, über die die Besucher künftig in die Krypta gelangen. Es entstehen auch Räumlichkeiten für den Eigenbedarf, es wird ein zweistöckiges „Haus im Haus“ errichtet. „Dort können die Besucher auch durch eine Glaswand ins Fundament und in die Katakomben mit den riesigen Pfeilern schauen. Das wird eine echte Attraktion“, so Ronald Börner. Wir hatten die Gelegenheit, diese Katakomben zu besichtigen und uns vom Fortgang der Arbeiten zu überzeugen. Neben einem Besuch des Patriotenzimmers gelangten wir mit dem oberen Aufzug in die Reiterkuppel mit seinen 324 fast lebensgroßen Einzelfiguren, die ebenfalls neben der Krankkuppel umfassend saniert werden.

Parallel geht es im weiteren Bauabschnitt auch an die äußere Sanierung der Aussichtsplattform (wurde bereits abgeschlossen), des Gipfelsteins, der Stifterkuppel und der oberen Treppen. „Es soll verhindert werden, dass weiteres Wasser und Feuchtigkeit von außen eindringen kann, gleichzeitig beginnen wir natürlich auch mit einer Komplettsanierung der Entwässerung. An der Außenfassade erneuern wir schadhafte Stellen und tauschen ganze Platten aus. Das Baugerüst wird in den nächsten Jahren allmählich nach unten verschoben. Die Fassade des Leipziger Wahrzeichens soll künftig auch nicht mehr so dunkel wirken. Es ist besser für den Granitporphyr, wenn wir durchgehend reinigen. An

der Aussichtsplattform ist es schon zu erkennen.“ Das wollten wir uns genauer ansehen und hatten die Gelegenheit, mit dem Außenaufzug bis zum Gipfelstein zu fahren. Auge in Auge den Freiheitswächter und die Besucherplattform von außen zu betrachten, das war für mich „ein ganz besonderes Erlebnis“.

Ich möchte mich persönlich und im Namen aller Teilnehmer der Freunde von Marienbrunn, bei unserem Vorstandsmitglied Ronald Börner recht herzlich für den hoch interessant gestalteten Besuch unseres Völkerschlachtdenkmals bedanken.

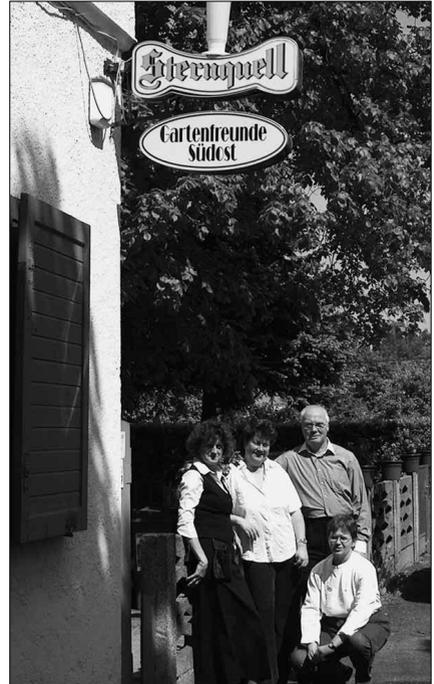
Dieter Naumann

Willkommen und Abschied

Vor zehn Jahren, am 27. 7. 1995, haben wir unsere Gaststätte „Gartenfreunde Südost“ mit der Unterstützung vieler Freunde eröffnet. Es folgten Jahre intensiver Arbeit, die unser Team immer zum Wohl unserer Gäste bewältigt hat. Viele Gäste, die wir mit großer Aufmerksamkeit bewirten haben, dankten uns dies mit regelmäßigen Besuchen.

Es waren auch Jahre, in denen wir unseren Gästen vielfältige kulturelle Angebote gemacht haben: Tanzabende, Themenwochenenden, Kabarettveranstaltungen, Buchlesungen – gestaltet von Künstlern aus unserer Stadt, aber auch aus Berlin und Potsdam. Besonders erinnern möchten wir an den großen Kabarettisten Jürgen Hardt, der gemeinsam mit seiner Frau Katrin unsere Gäste erfreute.

Wir erinnern uns auch an die vielen Veranstaltungen von Vereinen, Clubs und Parteien, besonders danken wir dem Verein der Freunde von Marienbrunn. Durch den Gartenverein wurden viele schöne Sommerfeste organisiert, an denen wir aktiv mitwirken durften. Viele Familienfeiern wurden von uns ausgestellt, immer mit dem Ziel, dass diese Feiern den Gästen in bester Erinnerung bleiben sollten.



So waren wir mit unserem Team jederzeit bemüht, immer für unsere Gäste da zu sein, immer gute Gastgeber zu sein.

Heute möchten wir allen unseren Gästen „Danke“ sagen. Wir beschließen unsere Arbeit als „Gaststättenehepaar“ am 30. Juni 2005 und übergeben sie an unsere Köchin, Frau Daniela Tutsch und ihre Familie. Wir wünschen Ihr viel Erfolg.

Zur Erinnerung an die letzten 10 Jahre haben wir mit unseren Gästen nahe der Marienquelle einen Baum gepflanzt, der uns mit unseren Gästen verbinden soll.

Uta und Alex Hähle

Im Namen der Mitglieder unseres Vereins und sicher auch aller Marienbrunner möchten wir der Familie Hähle für die Gastfreundschaft in den letzten Jahren ganz herzlich danken.

Der Verein hatte immer unbürokratisch die Möglichkeit, seine Vorstandssitzungen und Mitgliederversammlungen in den Räumen der Gaststätte zu veranstalten. Auch und insbesondere bei unseren Festen war die gastronomische Versorgung durch die Wirtsleute immer „1 A“. Für die kommenden Jahre wünschen wir alles Gute für die Verwirklichung manches Traumes, der in den letzten Jahren zurückstehen musste.

Gleichzeitig möchten wir der Nachfolgerin, Frau **Daniela Tusch** ein kräftiges Toi-toi mit auf den Weg geben. Wir sind sicher, dass unser Verein auch weiterhin in der Gaststätte „Gartenfreunde Südost“ herzlich willkommen sein wird.

Der Vorstand

Straßenfest im

Am 3. April 2005 jährte sich der Geburtstag von Hans Christian Andersen zum zweihundertsten Mal. Dies nahmen

die Anwohner des nach dem dänischen Schriftsteller und Märchendichter benannten Weges zum Anlass, ein gemeinsames Fest zu feiern.

Nach wochenlangen Vorbereitungen, die von einem kleinen Komitee vorangetrieben wurden, war es dann am 3. April um 15 Uhr soweit: An dem mit einer



Blumengirlande geschmückten Straßenschild trafen sich alle Gäste, ehemalige und aktuelle Bewohner der kleinen Sackgasse nördlich der Tabaksmühle. Eingehrahmt von zwei kleinen Musikstücken, dargeboten von einem jungen Bewohner am Keyboard, gab Hans Nitschke mit einer kurzen Ansprache zu Hans Christian Andersen und zur Entwicklung unseres Weges die Einstimmung zu den folgenden Stunden.

Unsere Feier hätte bei dem schönen Wetter fast auch im Freien stattfinden können, wir trafen uns dann aber doch wie geplant im Gemeinschaftsraum der Neubebauung Am Bogen 21 a. Der Raum war mit Fotos, Büchern und Zeitdokumenten hervorragend vorbereitet. Der Siedlerverein Mariental-Gudrun-Siedlung e. V. unterstützte unser Fest dankenswerterweise mit einer Finanzspritze. Nach Kaffee und Kuchen informierte Hans Nitschke in einem gründlich recherchierten Vortrag über Hans Christian Andersen. Alle haben gestaunt, dass Andersens Leben doch weit über das eines Märchendichters hinausreichte! Anschließend wurde die aufwändig ausgestattete Festzeitung verteilt, die auch interessante Informationen über ehemalige Bewohner enthielt.

Das von Peter Völzke vorbereitete Märchen-Quiz war eine weiterer Höhepunkt des Tages: Die fünf nördlich von der Tabaksmühle abgehenden Straßen sind nach den Märchendichtern Grimm, Bechstein, Andersen, Hauff und Leander benannt. Jedem dieser Dichter waren nun je fünf Märchen zuzuordnen. Geraten (und das manchmal im wahrsten Sinne des Wortes, da auch sehr wenig bekannte Märchen dabei waren) wurde im Familienverband. Sieger mit 19 von 25 Richtigen wurde unter großem Beifall das Team vom Andersenweg 6 mit Barbara Robiné.

Der Rest des Abends verging mit Essen und Trinken und den üblichen Gesprächen „Weißt Du noch...?“ wie im Fluge. Am nächsten Vormittag wurde gemeinsam aufgeräumt und sauber gemacht.

Es war ein gelungenes Fest. Alle waren sich einig, dass im Andersenweg eine so gute Nachbarschaft herrscht, dass wir mit dem nächsten Fest nicht bis zum 250. Geburtstag des Namensgebers unseres Weges warten müssen...

Hansjörg Großert

60 Jahre und kein bisschen leise



Am 8. Mai feierte unser Vereinsvorsitzender **Gert Voigt** seinen 60. Geburtstag. Im Namen aller Mitglieder und sicher auch vieler Marienbrunner gratulieren wir ganz herzlich und wünschen vor allem Gesundheit und noch zahlreiche private und berufliche Erfolge.

An seinem Ehrentag überraschte der Vorstand seinen Chef mit einem Männerchor-Ständchen und überbrachte eine von Christian Kühn von der Schlosserei Dick entworfene und gebaute Gartenbank. Wir hoffen natürlich, dass unser Gert in den nächsten Jahren dieses Präsent mehr zum Finden neuer Ideen als zum Ausruhen nutzen möge!



Hausmusik im Denkmalsblick

Am 23. April hatte ich die Ehre und das Vergnügen, bei Prof. Ulrich Kühn, bekanntlich ein Mitglied unseres Vereinsvorstandes, zu einem Kammermusik- und Liedernachmittag eingeladen zu sein.

Unter dem Motto „Du holde Kunst...“ hörten wir unter anderem das Forellenquintett und so bekannte Lieder wie das „Heideröslein“ und „An die Musik“.

„Schubertiaden“ hießen vor knapp zweihundert Jahren Hauskonzerte bei Franz Schubert in Wien, bei denen sowohl professionelle als auch Laienmusiker miteinander musizierten. Ganz in diesem Sinne gestaltete sich auch dieser musikalische Leckerbissen im Hause Kühn im Denkmalsblick.

Es gibt sie vereinzelt immer noch – die Hausmusik. Das ist ein Vergnügen, das leider fast gänzlich durch Fernsehen und der Alltagshektik verschwunden ist. Wieviel Liebe zur Musik, Engagement, Proben und Organisation in so einer ganz privaten Aufführung steckt, kann man nur ahnen. Ein „Danke“ an Uli Kühn für diesen Kunstgenuss.

Gabriele Werner

Kennen Sie Marienbrunn?

Unter diesem Titel erschienen vor einigen Jahren mehrere Artikel von Herrn Dr. Claus Uhlrich in unseren Mitteilungsblättern. Im letzten Mitteilungsblatt hatten wir zu einer Führung durch Marienbrunn eingeladen.

Am 7. Mai 2005 trafen sich ca. 15 Interessierte am Arminiushof. Herr Uhlrich hat uns in einer zweistündigen Exkursion durch Marienbrunn einiges Bekanntes, aber auch viel Neues über unser Wohngebiet erzählt. Nicht nur über die am Bau beteiligten Architekten erfuhren wir wesentlich Neues, auch über das Umfeld unseres Viertels wie auch über einen Bach, der unten an der Märchenwiese floss, und vieles mehr haben wir zu unserem Vergnügen erfahren.

Wir hätten uns noch ein paar Teilnehmer mehr gewünscht, obwohl das Wetter ein bisschen zu wünschen übrig ließ. Unser Dank gilt Herrn Dr. Uhlrich, der es uns ermöglicht hat, unser Wissen über Marienbrunn zu erweitern.

Gabriele Werner

Sonstiges

Zu unserem Bedauern müssen wir an dieser Stelle mitteilen,
dass unser Mitglied

Frau **Margitta Jensch**

im April 2005 nach langer, schwerer Krankheit verstorben ist.

Unser Mitgefühl gilt den Angehörigen.

An dieser Stelle möchte ich noch einmal daran erinnern, dass traditionell am 24. Juni 2005, am Johannistag, unsere kleine Feier an der Marienquelle stattfindet. Alle Marienbrunner und wer auch immer Interesse daran hat, sind herzlich eingeladen.

Wir sind gehalten, darauf hinzuweisen, dass die Schlossereifirma Dick im August diesen Jahres ihr 60-jähriges Firmenjubiläum begeht. Wir werden in unserem nächsten Heft mit einem Artikel besonders auf dieses Ereignis eingehen, ist doch Firma Dick ein Stück Marienbrunner Geschichte!

Kontaktadressen

Gerd Voigt
Am Bogen 6
Tel. 877 32 58

Gabriele Werner
Am Bogen 40
Tel. 877 21 80

Verena Graubner
Denkmalsblick 5
Tel. 861 01 19

www.gartenvorstadt-leipzig-marienbrunn.de
